

„Über eine Amnestie nachdenken“

Dem Migrationsforscher Bade fehlt ein Einwanderungskonzept

Der Osnabrücker Migrationsforscher Professor Klaus J. Bade arbeitet zurzeit am Wissenschaftskolleg in Berlin. Mit ihm sprach Stefanie Peter.

SZ: Wie kommt es, dass sich bis zu eine Millionen Menschen illegal in Deutschland aufhalten?

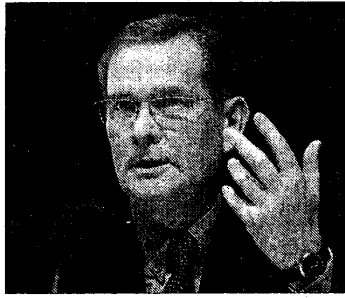
Bade: Deutschland und Europa haben sich gegen unerwünschte Zuwanderungen abgeschlossen, das Stichwort heißt Festung Europa. Legale Zugänge gibt es nur für gewünschte beziehungsweise tolerierte Zuwanderer, für Familiennachzug, für privilegierte Minderheiten wie Aussiedler und in begrenztem Umfang auch für Asylsuchende. Alle anderen haben enorme Schwierigkeiten, nach Deutschland zu kommen. Hier wird mit dem scharf eingegrenzten Begriff des Asylberechtigten nur noch gemeint, wer individuell von einem Staat verfolgt wird. Dieses Bild des Flüchtlings ist am heroischen einzelnen Flüchtling des 19. Jahrhunderts orientiert. Die Neigung zur illegalen Einwanderung wächst mit der Höhe des Zauns um das gelobte Land.

SZ: Nun gibt es auch im Inland Strukturen, die den Illegalen das Überleben überhaupt erst ermöglichen.

Bade: Es gibt in Deutschland einen illegalen Arbeitsmarkt, eine Schattenwirtschaft, die mit irregulär oder illegal Beschäftigten arbeitet und auf sie sogar angewiesen ist, vor allem im Bau- und Baunebengewerbe, in den Reinigungs- und Pflegediensten.

SZ: Wie könnte man die Situation von Illegalen verbessern?

Es gibt jede Menge Vorschriften, die dazu führen, dass sich Ausländer



Klaus Bade Foto: Stephan Rumpf

dauerhaft in der Illegalität aufhalten und sich nicht einmal trauen, bei Verletzungen einen Arzt aufzusuchen, weil dieser dazu verpflichtet wäre, sie zu melden. Solche und andere Vorschriften, die zu einer sozialen Ausgrenzung von Illegalen führen, müssten im Interesse der Menschlichkeit zurückgenommen werden. Ich habe im November eine entsprechende Eingabe an den Petitionsausschuss des Bundestages unterschrieben. Nachdenken müsste man auch über Amnestieangebote, das heißt über eine befristete Legalisierung illegaler Arbeit.

SZ: Was müsste sich politisch ändern, damit es weniger Illegale in Deutschland gibt?

Bade: Wir brauchen klare Migrationskonzepten für Deutschland und Europa. Illegale Migration wird es immer geben. Ein Europa, das als Festung wirkt und über die privilegierten Gruppen hinaus reguläre Zugänge nur in sehr geringen Umfang anbietet, muss sich nicht über illegalen Zuwanderungsdruck wundern.

SZ-Serie

AUSLÄNDER in Deutschland

5. Bei allem Streit um die „Leitkultur“: Deutschland ist längst ein Einwanderungsland – und wird in den kommenden Jahren mehr denn je eines sein. Die SZ-Serie „Ausländer in Deutschland“ will die Realität dieser Einwanderungsgesellschaft untersuchen und dazu Zahlen und Fakten präsentieren. Die fünfte Folge setzt sich mit den illegal in Deutschland lebenden Ausländern auseinander, deren Zahl auf eine Million geschätzt wird.

Bisher erschienen: Das Zusammenleben von Deutschen und Migranten (2. 12. 2000); Schule und Integrationsprobleme (9. 12.); Ausländische Unternehmer als neuer Mittelstand (16. 12.), Klimawandel im Asylrecht (30./31. 12.)

5.1. 2001